

Carte Blanche

Das ideale Heim 2020

12 Kreative zeichnen uns ihre Visionen des aktuellen und zukünftigen Wohnens. Kommen Sie mit auf die Reise!

Redaktion: Anita Simeon Lutz



Die Videoinstallation
«Ghost Light Light
House, 2012» von
Florian Graf.
Courtesy: der
Künstler
Foto: Katja Bode

Wie sieht das ideale Heim 2020 aus? Welche Themen werden uns beschäftigen? Wie werden wir unsere Wohnräume gestalten? Welche Trends in Fragen der Innenarchitektur und des Designs werden in den nächsten Jahren wichtig werden? Mit welchen Materialien, welchem Licht und welchen Möbeln werden wir uns umgeben? Welche Rolle spielt der Aussenraum? Auf solche und andere Fragen haben wir Antworten gesucht. Zwölf Teams

oder Einzelpersonen haben die Herausforderung angenommen und uns ihre Gedanken in Form von Texten, Bildern, Collagen oder Illustrationen zukommen lassen. Manche Beiträge packen das Ideale in eine Art Matrix oder Formel, wie zum Beispiel «Persönlichkeit mal Ort durch Zeit gleich Lebensqualität», oder «Ideal ist, was individuell ist». In den Texten fallen immer wieder Worte wie Flexibilität und Lebensqualität sowie Verbundenheit und Sparsamkeit. Als Ganzes soll die Strecke zur Reflexion und zur Auseinandersetzung mit Idealen, Wünschen, Träumen

und diversen Realitäten einladen. Zu unserem Jubiläum haben wir den Architektur- und Designbüros sowie den Künstlern und anderen Kreativen eine doppelseitige Carte Blanche gegeben und sind erstaunt, wie unterschiedlich diese angenommen und umgesetzt wurde. Das Briefing war extra knapp gehalten, um der Kreativität freien Lauf zu lassen. An dieser Stelle möchten wir den Teilnehmenden ein herzliches Dankeschön aussprechen und hoffen, dass Sie sich von den Ideen, Gedanken und Träumen inspirieren lassen.

1



Julian
Tschannen



Andi
Loew



Dominic
Meister

Innenarchitektur, Architektur,
Stadtentwicklung

DOST

Eine ergebnisoffene, prozessorientierte Denkweise. Alles hinterfragen, wenn sinnvoll, umdenken. Konventionen sind keine Denkbarriere. Langeweile ist nicht tragbar. Zusammenhängende Gestaltung. Gestaltete Atmosphäre in jedem Massstab. Wert durch schlüssige Lösung. Eigenständig, intuitiv und humorvoll. Leben in Harmonie mit sich und der Welt.

www.dost.org

Seite 52/53

2



Produktdesignerin, Kuratorin

**GABRIELA
CHICHERIO**

Der Hauptfokus ihrer Arbeit liegt in Konzepten, Ausstellungen, Möbeln und Accessoires. Sie ist auch eine der Initiantinnen und Teil des Kuratorenteams der Design Biennale Zürich. Nähere Infos zum Bild: Zwischen Verdichtung und Natur, kreativer Technik und Haustechnik, personalisierter Überwachung und digitaler Kunst lässt es sich in naher Zukunft gemütlich leben und wohnen.

www.chicherio.com

Seite 54/55

3



Stilexperten

**NINA UND
JEROEN
VAN ROOIJEN**

Unsere Collage ist sehr persönlich. So wollen wir gerne wohnen, jetzt und in Zukunft. In grossen, ungeteilten Räumen mit viel Licht, wie wir sie in dem Haus auf Gotland erkennen, das Lotta und Henrik Imberg aus einer alten Armee-Garage geschaffen haben. Schön wäre es, wenn ein solches Haus naturnah stünde. Möblieren täten wir dieses Haus mit einem eklektischen, natürlichen Mix aus alten und neuen Möbeln, und zwar aus allen Kulturen. Wir hätten dann gerne auch einen Hund sowie eine coole Katze wie der japanische Youtube-Star Maru. Ein solches Haus wäre unser Atelier und Daheim – denn wir stellen uns vor, dass es die Trennung zwischen privat und beruflich in Zukunft kaum noch gibt – zumindest nicht im kreativen Fach, in dem wir tätig sind. Und darüber, dass wir immer schön tugendhaft im Dienste der Eleganz tätig bleiben, wacht der strenge Herr Saint Laurent am Tisch.

www.cabinet-store.ch

Seite 56/57

4



Daniel
Buchner



Andreas
Bründler

Architekten

**BUCHNER
BRÜNDLER
ARCHITHEKTEN**

Das Architekturbüro wurde 1997 von Daniel Buchner und Andreas Bründler gegründet. Ihre Bauten zeichnet ein Dialog mit dem Ort aus, eine konzeptuelle Arbeit am Raumprogramm genauso wie eine stark artikulierte Handwerklichkeit und ein bewusster Einsatz von Material. Deswegen ist ihre Architektur keinem sich selbst wiederholenden Formalismus verschrieben, jedes Projekt entwickelt seine eigene Identität.

www.bbarc.ch

Seite 58/59

5



Designer

JÖRG BONER

Seit 2001 entwirft Jörg Boner in seinem Designstudio in Zürich Gebrauchsgegenstände, Leuchten und Möbel. Immer wieder stellen seine Entwicklungen altergebrachte Produktionsweisen in Frage. Die Innovation in der Herstellung und die Funktion in der Benutzung stehen genauso im Zentrum seiner Arbeit, wie die Schönheit und die Anmut der Dinge.

www.joergboner.ch

Seite 60/61

6



Interior Design

COCC. AND COHERENT

Jeder Raum suggeriert uns, eine ganz bestimmte Sorte Mensch zu sein. Gelungene Innenarchitektur bringt das Beste im Menschen zum Vorschein. Unsere Entwürfe setzen sich in erster Linie mit dem Ort und dem Menschen auseinander. Uns ist es wichtig, von Anfang an aus der Analyse heraus einen ganz individuellen Raum zu schaffen, der nicht für irgendeinen neutralen Ort gemacht ist, sondern für diesen ganz bestimmten Platz, unverrückbar und eingebunden in die Umgebung.

www.cocc.ch

Seite 62/63

7

Innenarchitekt,
ProduktdesignerHARRY
HERSCHE

Der gelernte Hochbauzeichner arbeitete nach seinem Innenarchitekturstudium in unterschiedlichen Funktionen in den Bereichen Innenarchitektur und Produktdesign. Nach seinem Abschluss in Kommunikationsdesign begann er parallel mit Projekten als freischaffender Designer. Seit 2016 ist er Partner bei der Designagentur rosarot, von wo aus er für zahlreiche Firmen nicht nur Möbel, sondern auch Restaurants, Shops, Showrooms, Ausstellungen und Szenografien entwirft.

www.rosarot.ch

www.harryhersche.com

Seite 64/65

8



Design

MATRIX®

Fabia Zindels Passion ist das Handwerk. Als Textildesignerin und Siebdruckerin zeichnet sie seit 1995 für die Kollektionen des Basler Labels Matrix verantwortlich. Seit 2005 gehören vermehrt Zusammenarbeiten mit Architekten zum Tätigkeitsfeld von Matrix. Muster für Fassaden, Akustikelemente oder Tapeten erweitern seither die Designprozesse des Labels.

www.matrixdesign.ch

Seite 66/67

9

Innenarchitektin,
Produktdesignerin

MIA KEPENEK

Die gebürtige Stuttgarterin Mia Kepenek gründete 2012 ihr eigenes Innenarchitektur- und Designbüro in Zürich. Ihre Arbeitsweise ist durch ihren vielfältigen Background geprägt: Nach einer Schreiner Ausbildung studierte sie Innenarchitektur und Szenografie, während sie neben dem Studium moderne und zeitgenössische Möbel restaurierte und Ausstellungen konzipierte. Am Staatstheater Stuttgart und für Filmproduktionen war sie für das Bühnen- und Szenenbild verantwortlich. Ihre Projekte und Rauminszenierungen sind bewusst vielseitig und geprägt von einer oft unkonventionellen Herangehensweise.

www.kepenek.ch

Seite 68/69

10



Architekten

STUDIOWE

Das Architekturbüro wurde 2010 von Ludovica Molo und Felix Wettstein in Lugano gegründet. Ludovica Molo war von 1998 bis 2009 Teilhaberin im Architekturbüro könz.molo. Seit 2016 ist sie Zentralpräsidentin des Bundes Schweizer Architekten (BSA). Felix Wettstein war von 1994 bis 2009 Teilhaber von Giraudi Wettstein Architekten. Er war Mitglied des Sachverständigenrates der Stadt St. Gallen, und heute engagiert er sich als Präsident der Commissione del paesaggio des Kantons Tessin. Beide Partner sind auch in der Lehre tätig.

www.studiowe.ch

Seite 70/71

11



Produktdesigner

FRÉDÉRIC
DEDELLEY

Frédéric Dedelley studierte an der École cantonale d'art de Lausanne und diplomierte am Art Center College of Design in La Tour-de-Peilz. Seit 1995 hat er in Zürich sein eigenes Designstudio. Nach Jahren der Lehre (Professor an der HGK FHNW in Basel und an der Hochschule Luzern) legt er seit 2016 den Fokus auf die eigenen Projekte in den Bereichen Produktdesign und Innenarchitektur.

www.fredericdedelley.ch

Seite 72/73

12



Künstler

FLORIAN GRAF

In seinem Schaffen bewegt sich Florian Graf an der Schwelle von Kunst und Architektur und verknüpft dabei Skulptur, Installation, Zeichnung, Fotografie und Kurzfilme. Sein Interesse gilt der psychologischen und emotionalen Wirkung von Räumen auf ihre Benutzer, in Bezug auf das Wohnen und auf Identitätsfragen in einer mobilen und transienten Gesellschaft. Im Wechselspiel zwischen Imagination, Tatsachen, Träumen und Ängsten vereint er visionäre Kraft mit konzeptueller Logik, kritischem Verstand, Erzählfreude und Humor. Zum Beispiel die schwebende Behausung als Fotoarbeit namens Extensions (Orkney) auf Seite 78/79. Das Titelbild zeigt das Projekt Ghost Light Light House (2012), das aus einer leuchtturmartigen Skulptur bestand, die, anstatt fest verankert Orientierung zu geben, auf dem Bodensee als Irrlicht grenzüberschreitend herumirrte.

www.floriangraf.ch

Seite 74/75



Fotografie: Andrin Winteler

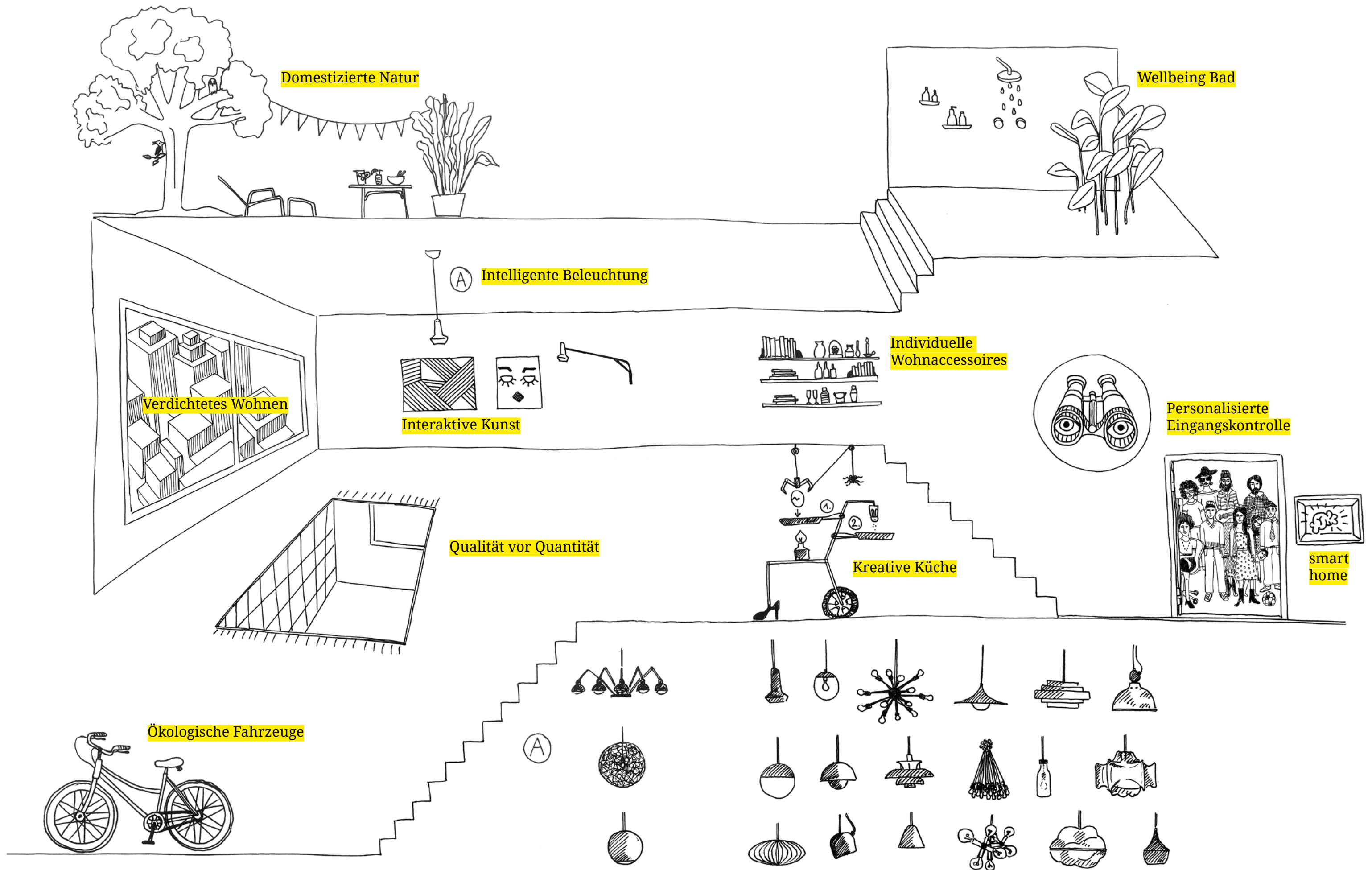
Persönlichkeit × Ort

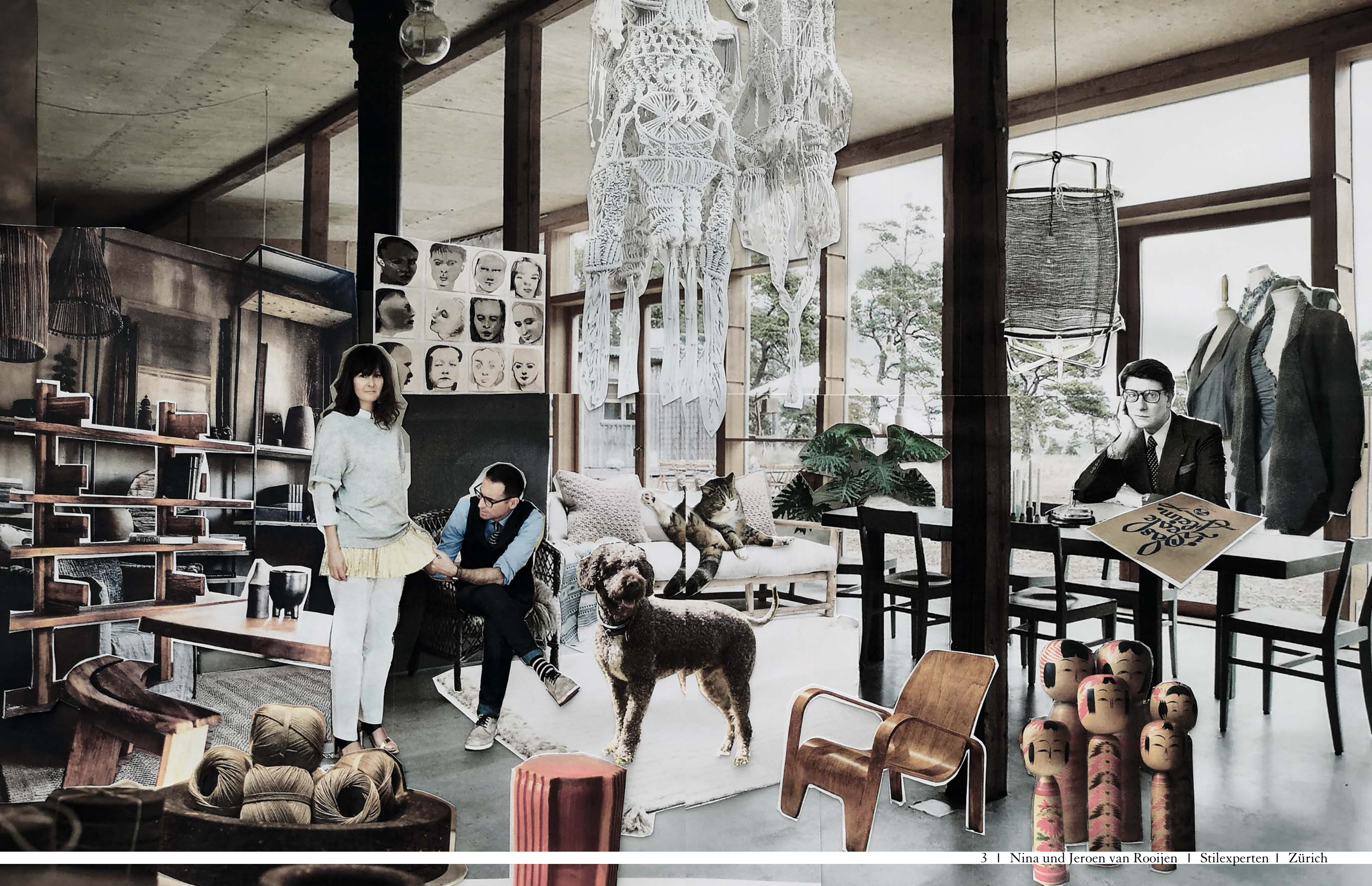
Zeit^{Wert}

=

Lebensqualität^u

^uIdeales Heim







Fotografie Michael Blaser



Fotografie Basile Bornand

Neue Lebensmodelle, neue Wohnformen

Lebensqualität

entsteht durch den Bezug zur Natur in Form von vertikalen Gärten im verdichteten Stadtraum.
Garden Tower bei Bern

Sparsamkeit

im Wohnraum führt zu mehr gemeinschaftlicher Begegnung auf der Laube und in den Kollektivräumen.
Genossenschaftshaus Stadterle in Basel



Cresta Chair for Dadadum, Photo Tonatini Ambrosetti

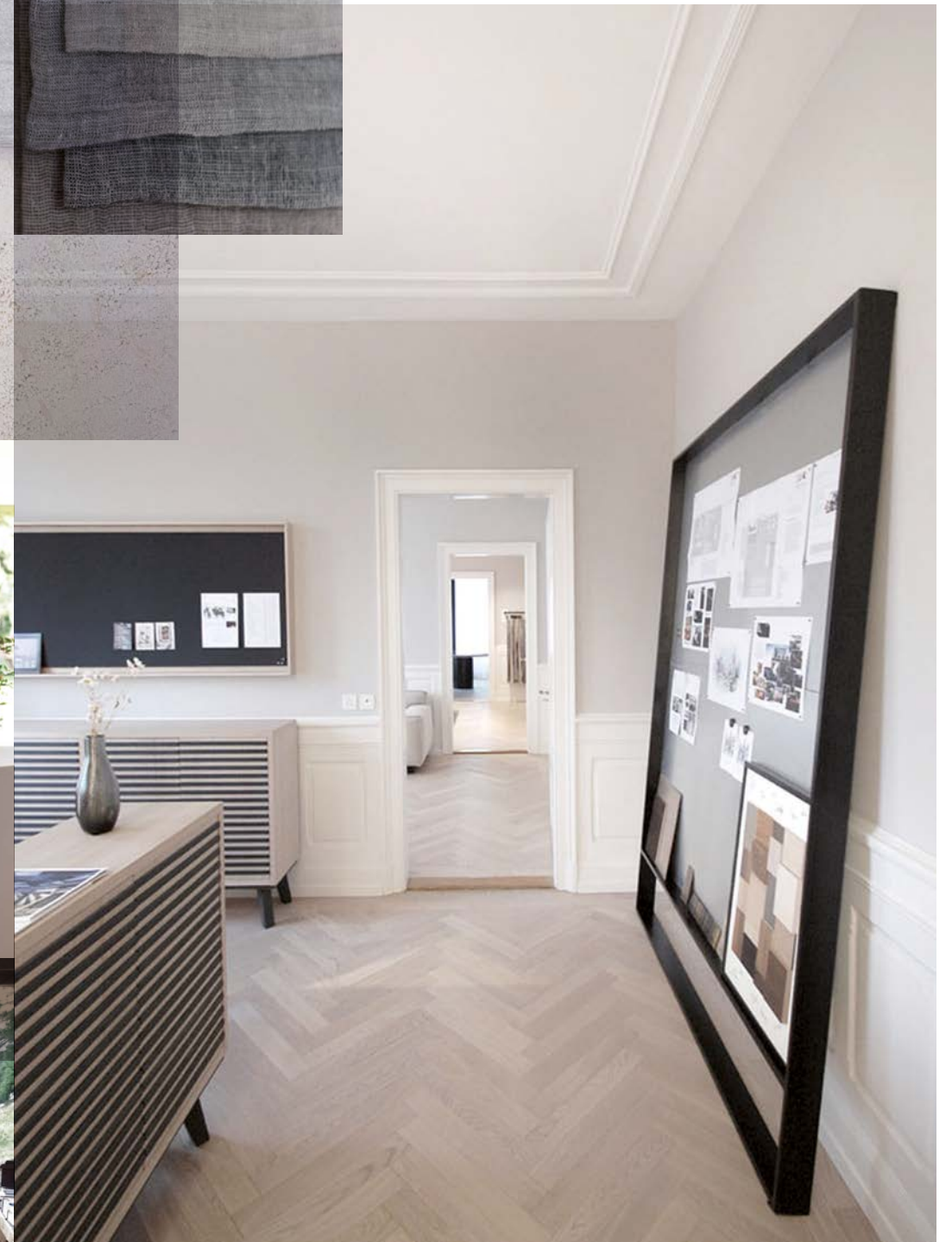
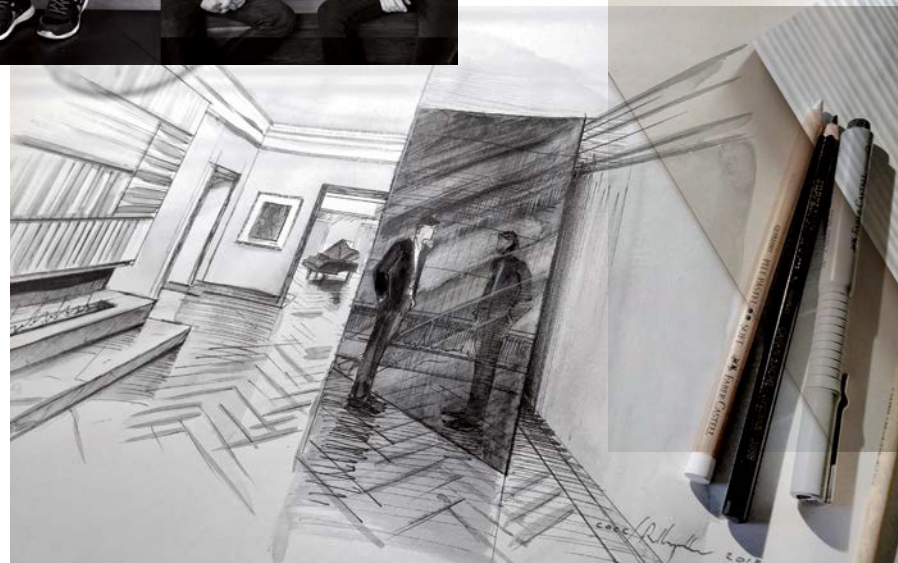
DAS IDEALE HEIM 2020

«Collect Moments Not Things» ist ein Kalauer unserer Zeit. Es scheint, wie wenn wir uns von den Dingen emanzipieren möchten. Die Momente horten wir in Form von Bild- und Tondateien auf unseren Computern. Aber auch im Jahre 2020 wird die Phrase nicht darüber hinwegtäuschen können, dass wir, allen Idealvorstellungen zum Trotz, noch auf Gegenstände angewiesen sind. Selbst wenn wir uns das nun in der Euphorie der Digitalisierung anders ausmalen. Auch in unseren Wohnungen werden uns Möbel und Objekte weiter begleiten. Sie sind nebst ihrer Funktion im besten Fall Abbild einer kulturellen Leistung. Dank all der Gegenstände, Möbel und Accessoires gestalten wir Atmosphäre. Ob wir das wollen oder nicht. Dank Tisch und Stuhl setzen wir uns gemeinsam an den Tisch. Daran suchen wir Lösungen für anstehende Probleme, entwickeln tolle Projekte, schmieden Pläne, essen gemeinsam oder lassen im Kreise unserer Freunde und Familien eine tolle Fete steigen.

Ich hoffe, dass wir uns mental nicht noch weiter von den Dingen entfernen, als wir das heute schon tun. Ich hoffe, dass wir in Zukunft nicht weiter billigen Trends und Marketingtricks erliegen. Denn wenn die Möbel in unseren Wohnungen, die Geräte in unserer Küche nur möglichst billig und ein bisschen stylisch sein müssen, dann werden wir es nie schaffen, eine Beziehung zu diesen Dingen aufzubauen. Und ohne die persönliche Beziehung zu den Dingen und Objekten, die wir oft mit einem grossen Recourcenverbrauch herstellen, werden wir sie dauernd auswechseln müssen. Ich wünsche mir mehr Verbundenheit zu den Dingen. Denn sie sind Teil unseres Lebens. Und es ist nicht ganz unwesentlich, mit welchen Objekten wir uns umgeben. Sie haben mehr mit uns zu tun und sagen mehr über uns aus, als uns das manchmal lieb wäre.

Der individuell gestaltete Innenraum vermittelt emotionale Heimat

Gelungene Innenarchitektur bringt das Beste im Menschen zum Vorschein. Ramón Montañés (links) und Ralph Kellenberger (rechts) des St.Galler Unternehmens COCC. and coherent.



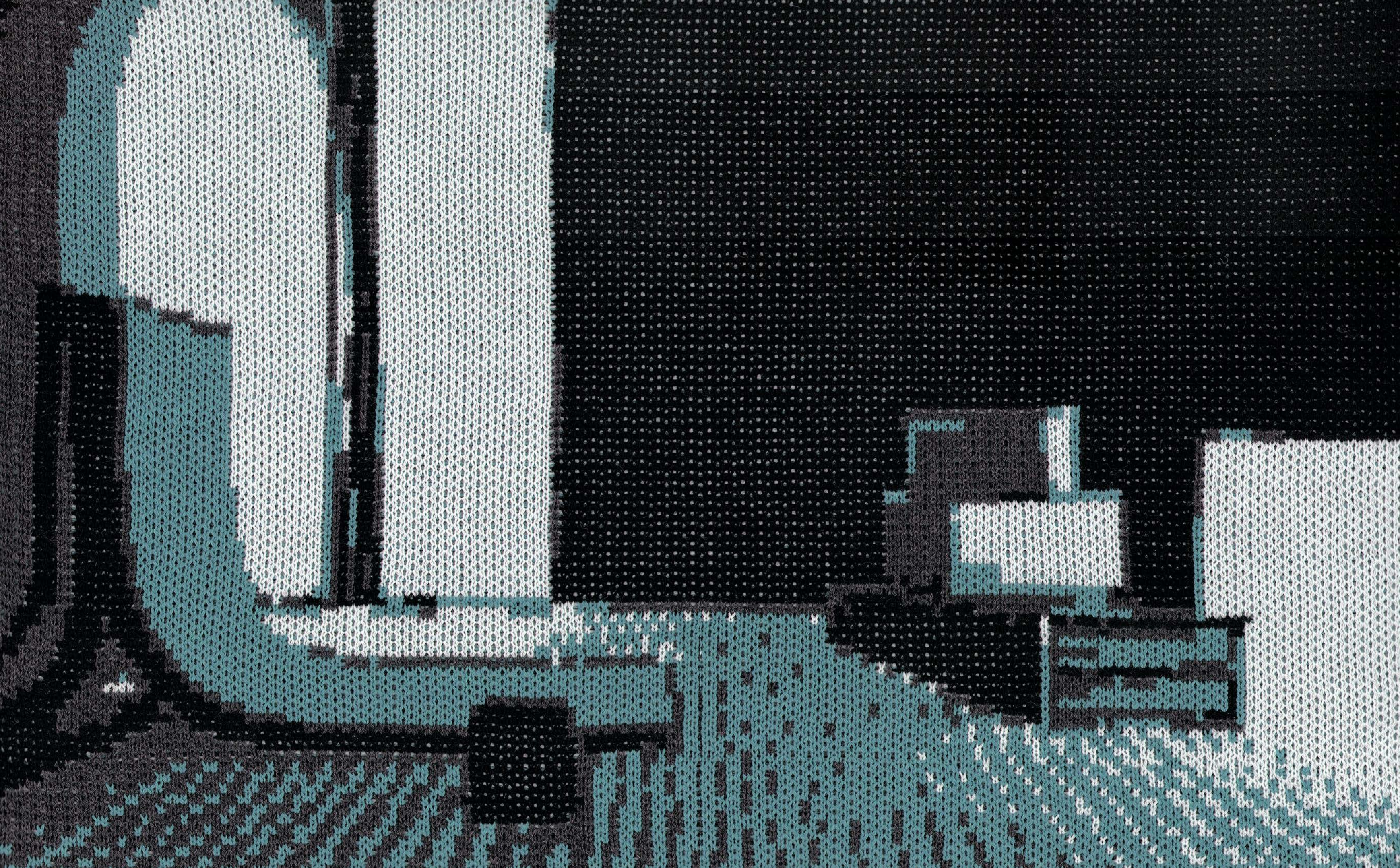
Gemeinsam das «Big Picture» erarbeiten. Für Ralph Kellenberger «beginnt alles mit einem perfekten Einblick und dem Verständnis für ein Briefing, die Wünsche und Bedürfnisse eines Kunden und seine Persönlichkeit». Aktuelle Trends in der Innenarchitektur stehen demnach nicht im Vordergrund, «wir suchen vielmehr gemeinsam massgeschneiderte Lösungen – und die stimmen oft nicht mit den schnelllebigen Trends überein», gibt er zu bedenken. Das angestrebte Ziel umschreibt er mit dem Begriff «Big Picture» – es steht für den ultimativen Entwurf. «Durchdachte Raumkonzepte und gute Materialien, mit denen sich eine stimmige Atmosphäre erzielen lassen, bilden den sichtbaren Anteil von 60 Prozent unserer Arbeit», so

Ramón Montañés fest. Unsichtbar blieben die verbleibenden 40 Prozent, welche die eigentliche Knochenarbeit ausmachen. Jeder Raum suggeriere uns, eine ganz bestimmte Sorte Mensch zu sein, sagen die Innenarchitekten. Um die Vorstellung und Realität in Einklang zu bringen, greifen Innenarchitekten zunächst auf Skizzen, sogenannte Moodwelten, und ausgesuchte Materialien zurück. «Wir verzichten ganz bewusst auf 3D-Visualisierungen, weil diese oftmals fast zu viel sind und der Phantasie keinen Raum mehr lassen», sagt Ramón Montañés, diplomierte Innenarchitekt HF und CEO von COCC. and coherent.



«Ideal ist, was individuell ist.»

Heute schon haben wir sie: die Möglichkeiten. Und zwar alle. Das bedeutet, dass wir unsere Wünsche in den Vordergrund stellen können – und werden. In einer neuen Kultur der Wahl wird die Individualität zur Verantwortung des Einzelnen. Und genau diese Freiheit in der Entscheidung, nach Inhalt und Form, ist der Kern unseres Glücks im eigenen Heim.



WANDELBARES WOHNEN 2020 – EINE FEINE BALANCE DER RICHTIGEN ZUTATEN

Kaum etwas bestimmt unser Leben so sehr wie die Räume, die uns umgeben. Unsere Wohnformen widerspiegeln den sozialen und kulturellen Zustand der urbanen Mobilitätsgesellschaft. Diese ist mehr denn je von Aufbruch, Wandlung, Individualisierung und Komplexität geprägt. Deswegen wird Wohnen 2020 flexibler – dies stellt uns vor spannende Aufgaben und fordert neue, unkonventionelle Herangehensweisen. – Wohnvisionen von Mia Kepenek

HYBRIDE ORTE

Hybride Orte und neue Wohnformen gewinnen an Bedeutung – nicht zuletzt wegen einer immer grösser werdenden Verdichtung und Individualisierung in den Städten. An vielen Orten findet eine Verflechtung und Überlagerung verschiedener Raumbespielungen je nach Nutzung und Tageszeit statt. Man wohnt in Zonen statt in Räumen, dabei werden nicht die Wohnungen flexibler, sondern das Wohnen selbst. Von Möbeln bis Wänden werden die Gestaltungselemente wandelbarer, auch durch den Einsatz neuer Technologien und Materialien.

GANZHEITLICHE RAUMERLEBNISSE

Der Fokus liegt immer mehr auf der Schaffung von ganzheitlichen Raumerlebnissen. Der digitale Nomade wohnt nicht mehr nur zu Hause – Teile des früher in klassischen Wohnabteilungen stattfindenden Lebens werden ausgelagert. Auch der öffentliche Raum gewinnt dadurch an Bedeutung und muss neu überdacht und gestaltet werden. Klassische Wohnformen werden dekonstruiert und neu zusammengesetzt. Es findet eine Co-Evolution zwischen Wohnung, Haus und Stadt statt.

SMART LIVING

Wir lernen zunehmend, unsere technischen Möglichkeiten bewusst und intelligent für mehr Wohnkomfort einzusetzen – was auch innovative und neue Materialien mit Mehrwert mit sich bringt. Entlang der individualisierten und verdichteten Städte entsteht eine neue Wohnform – das Microliving. Wo der Wohnraum so knapp wird, dass sich der Einzelne nur noch wenig Wohnfläche leisten kann, sind alternative Konzepte gefragt. Die XS-Wohnungen liegen oft zentral und bieten auf kleinstem Raum voll ausgestatteten, modernen Wohnkomfort. Ergänzt werden sie durch flexible, alltagserleichternde Serviceleistungen und durch eine neue technologische Infrastruktur.



WANDELBARES WOHNEN: «AT HOME» BY MIA KEPENEK, ZÜRICH (2013–14)
Konzept & Ausführung «Kepenek GmbH» / Team: Mia Kepenek, Nicholas Frei

AT HOME by Mia Kepenek war nicht einfach ein weiterer Designmöbel-Showroom oder Pop-up-Store. Vielmehr handelte es sich um einen neuen Ausstellungskontext – ein «Open House», in dem Designprodukte und -Objekte in einem authentischen Wohnumfeld präsentiert wurden, um damit an Bedeutung zu gewinnen.



INNENRAUMBEGRÜNUNG:
GESTALTUNG MATERIAL-SHOWROOM FÜR DIE VERMARKTUNG
GARTENHOCHHAUS «AGLAYA», ROTKREUZ (2016)
Entwurf und Ausführung «Kepenek GmbH» / Auftraggeber: Zug Estates AG /
Beratung & Verkauf Seitzmeier Immobilien AG



GEBAUTE IDENTITÄT

Je stärker der Trend zum mobilen und flexiblen Lebensstil, desto grösser die Sehnsucht nach Verwurzelung, Einfachheit und Authentizität. Es stellt sich die Frage, wie viel Privatsphäre wir heutzutage brauchen und welche Bedürfnisse auch ausserhalb der eigenen vier Wände erfüllt werden können. Was macht für wen welchen Sinn? Wie können wir uns trotz unserer Mobilität Privatsphäre schaffen und erhalten? Die Antworten sind so individuell und vielfältig, wie die Lebensentwürfe selbst. Neue Wohnkonzepte werden im Identitätsdesign entwickelt, massgeschneidert und abgestimmt auf individuelle Kundenwünsche und -bedürfnisse.

Aber auch neue Wohnformen entstehen und breiten sich weiter aus, kollektives Wohnen gewinnt an Bedeutung. Bewohner identifizieren sich immer mehr mit ihren Wohnformen. Die Vielfältigkeit der Lebensentwürfe verlangt nach neuen Ansätzen und Ideen. Waren früher Strasse, Hausnummer und das Wohnviertel wichtig, so ist es heute oftmals das grundsätzliche Wohnmodell, das den jeweiligen individuellen Lebensstil zum Ausdruck bringt. Wohnen entwickelt sich vielfach zur Marke, was sich in Projekten wie der Kalkbreite, PWG, WOKO oder Welive zeigt.

NATÜRLICHES WOHNEN

Neben hybriden Orten und neuen Wohnformen werden uns aber in Zukunft vermehrt auch Nachhaltigkeit und gesundes, natürliches Wohnen beschäftigen. Der urbane Individualist hat Sehnsucht nach der Natur. Kein Wunder, verbringt er doch mehrheitlich nahezu 80 % seiner Zeit in Räumen. Wie können wir das Naturgefühl in unsere Räume holen? In Zukunft werden vermehrt echte und ressourcenschonende Materialien, natürliches Licht und handwerklich gefertigte Möbel eingesetzt. Aber auch der Aussenraum gewinnt an Bedeutung, an vielen Orten entwickeln sich grüne Stadtoasen – Orte der Ruhe jenseits des hektischen Alltags.

Es entstehen neue Formen der Innenraumbegrünung. Dadurch schaffen wir in Restaurants, Büros und Coworking Spaces, öffentlichen Räumen und Wohnungen eine natürliche und angenehme Atmosphäre. Der ganzflächige, oft vertikale Einsatz von Pflanzen im Innenraum führt neben einer besseren Raumakustik zu einem allgemein besseren Raumklima, z. B. durch eine Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, des Sauerstoffgehaltes in der Luft und der Reduzierung von Luftschadstoffen.

EIN STÜCK HEIMAT

Die Anforderungen an das Wohnen der Zukunft sind vielschichtig und von der fortlaufenden Individualisierung sowie den unterschiedlichsten Lebensentwürfen geprägt. Aspekte, die wir heute noch nicht genau kennen, müssen spontan in neue Projekte mit eingebracht werden. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns von starren Arbeitsweisen lösen, vernetzt denken und flexibel bleiben. Immer mit der Rücksicht auf die Individualität eines jeden Projektes und darauf, was Wohnen auch bedeutet – nämlich ein Stück Heimat und Sicherheit in einer Welt, die sich immer schneller wandelt.

Fotos © Miriam Otte, Luca Zanier, Mia Kepenek

REGELN FÜR DEN, DER IN DEN BERGEN BAUT

«Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.»

Adolf Loos, Regeln für den, der in den Bergen baut (1913)

Weit oben, weit entfernt von der dicht besiedelten Ebene und der Stadt, über den Hügeln mit ihren historischen Dorfkernen, dort, wo die Stadtlandschaft endet und die Naturlandschaft beginnt, dort befindet sich unser Grundstück.

Vor uns also die Dörfer auf den Hügeln, bereits umzingelt von den Tentakeln der Stadt, weiter unten der See, der Horizont des Südens mit seinen markanten Bergzügen. Hinter uns der Wald, der Berg, die Wildnis. Genau an dieser Grenze befinden wir uns, an einem sehr steilen Hang.

Die Mobilität prägt das Territorium. Die Strassen sind in die Topografie eingeschnitten und mit Stützmauern gesichert. Die Parzelle ist von unten erschlossen, aber durch eine hohe, scheinbar unüberwindbare Mauer abgetrennt.

Wie gelangt man über die Mauer, auf die obere Ebene, dorthin, wo gewohnt werden soll? Wie lässt sich wohnen zwischen Strasse und Wald, an einem unzugänglichen, steilen Hang?

Die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft der Region ist durch Terrassen und Stützmauern geprägt, der ewigen Suche nach Horizontalität in unwegsamem Gelände. Eine Mauer ermöglicht eine zu bearbeitende Fläche für die Landwirtschaft, zwei Mauern und ein Dach bieten Schutz für Mensch und Tier.

Auf diese Tradition lässt sich bauen. Eine Sequenz von parallelen Mauern bilden die unterschiedlichen Ebenen des Wohnens, die dem Terrainverlauf folgen und ineinanderfließen.

Der Bezug zur Landschaft ist präzise und selektiv. Der Ausblick auf ein Bergmassiv, der gerahmte Kirchturm, eine Öffnung ins Tal und ein Blick in die Ferne. Das Haus ist ein Weg durch die Vielfältigkeit und den Reichtum der Landschaft. Es steht im Dialog mit ihrer Geschichte und ihrer Einzigartigkeit.

Ausdrucksstärke des Materials
Bedeutung des Details
Schönheit in der Unvollkommenheit
Kraft der Leere
Sinnlichkeit des Lichtes
Weite des Himmels



A La voie romaine, Moustiers-Sainte-Marie
B Keramik-Atelier Cornelia Trösch, Zürich
C "Gingerbread", Laser Ornament für Strasserthun, 2016
D Objet Lumière N°1, Leuchte für Glassworks Matteo Gonet, 2011
E Pavillon VIP, Aéroport International de Genève, 2018
F Abbaye du Thoronet, Provence

